

# Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
die einpaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Nro. 70.

Winnenden, Dienstag den 22. Juni

1886.

Winnenden.

## Bekanntmachung.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften für den hiesigen Stadtbezirk wird Nachstehendes wiederholt zur Nachachtung und mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen derselben, welche zur Anzeige kommen mit Geldstrafe bis zu 24 M. oder Haft bis zu 4 Tagen werden belegt werden.  
Den 16. Juni 1886.

Stadtschultheißenamt.

### Störung der öffentlichen Ruhe und Unfug.

(§. 360. Nr. 11 des R.-St.-G.-B.)

- 1) Zu jeder Zeit sind ungebührliches Singen, Schreien, Schimpfen, Lärmen, Händel, Schlägereien, sowie Alles, wodurch in sonstiger ungebührlicher Weise ruhestörender Lärm erregt wird, untersagt.
- 2) Wer durch Trunkenheit auf der Straße Aergernis erregt, wird bestraft.
- 3) Von Concerten, Reunions und anderen Musikproduktionen, mögen sie von hiesigen, oder von auswärtigen Personen, öffentlich, oder vor geschlossener Gesellschaft abgehalten werden, ist Anzeige bei dem Stadtschultheißenamt zu machen, und für deren Erstattung der Wirt verantwortlich, in dessen Lokalitäten die Produktion stattfindet.
- 4) Tanzlehrer haben vor Beginn ihrer Tanzstunden dem Stadtschultheißenamt die Tage und Stunde sowie Lokale, in denen dieselben abgehalten werden, anzuzeigen und hierbei die Zahl und Art der beabsichtigten außerordentlichen Veranstaltungen anzugeben.  
Zu öffentl. Tanzmusiken jeder Art, seien sie von geschlossenen Gesellschaften, oder mit allgemeinem Zutritt veranstaltet, ist rechtzeitig polizeiliche Erlaubnis einzuholen, wobei gleichzeitig die Stunde festgestellt wird, zu der solche ihr Ende zu nehmen haben.

- 5) In den Wirtschaften und Wirtschaftsgärten (Regelbahnen) hat Nachts nach 11 Uhr jedes Singen, Musizieren und Lärmen (Regeln) aufzuhören.

### Ungeeigneter Lärmen wird auch vor dieser Stunde nicht geduldet.

Bei besonderen Anlässen kann vom Stadtschultheißenamt die Erlaubnis zum Singen etc. auch über diese Stunde hinaus erteilt werden.

- 6) Sämtliche Wirte sind dafür verantwortlich, daß in ihren Wirtschaftslokalitäten nicht ungebührlich gelärmt wird. Bei Zuwiderhandlungen sind sie von Strafe nur dann frei, wenn sie nachweisen, daß sie, was an ihnen lag, sich Mühe gaben, Ruhe und Ordnung herzustellen, und daß sie, wenn ihre Bemühung nicht ausreichte, Hilfe der Polizei requirirten, der sie die Ruhestörer namhaft zu machen haben.

Hievogen bestrafte Wirte haben für ihre Wirtschaft keine Polizeistundverlängerung mehr zu erwarten.

- 7) Der öffentliche Ausrufer darf während seines Rufes nicht gestört werden. Fuhrwerke haben während des Rufes anzuhalten.

Revier Unterweissach.

## Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. Juni Vormittags 10 Uhr in der Sonne in Hohnweiler aus Steinriegel und Bergwald (Weglinie) bei Däfern, sowie vom Scheidholz des Distrikts Thänistlinge: 10 Eichen mit 1,53 Fm. I., 0,52 Fm. II., 2,03 Fm. III. und 1,84 Fm. IV. Gl., 2 Rothbuchen 2,98 Fm., 4 Ahorn 2,02 Fm., 1 Eiche 0,23 Fm., 2 Erlen 2,10 Fm., 1 Hagebuche 0,48 Fm., 31 Stk. Nadelholzlangholz mit 19,59 Fm. I., 6,92 Fm. II., 565 Fm. III., 6,74 Fm. IV. und 0,57 Fm. V. Gl., 25 Stk. dto. Sägholz mit 12,79 Fm. I., 8,32 Fm. II. und 7,57 Fm. III. Gl.; Fm.: 1 eichene Scheiter (Küferholz), 15 dto. Prügel und Anbruch, 79 buchene Scheiter, 21 dto. Prügel, 42 dto. Anbruch und Klobholz, 10 erlene Scheiter und Klobholz, 5 Nadelholz Scheiter, 2 dto. Prügel, 26 dto. Anbruch, 2 tannene Brennrinde; ferner wiederholt aus Winterfrau: 18 Stk. Nadelholzlangholz I. Gl. mit 48,20 Fm. und 6 Stk. Sägholz I. Gl. mit 8,46 Fm.

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

Am Donnerstag, den 24. Juni, Abends 7 Uhr wird nachbeschriebene Liegenschaft der Marie Schmied, aus der Erbschaftsmasse der Rosine Drück im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:

Nro. 489 ein 2stöck. Wohnhaus mit Stallung und angebautem Keller in der Schafgasse, W 139  
1 1/2 Viertel Weinberg im Rosberg,  
2 1/2 Viertel Baumgut in der Seehalde,  
1 Morgen Baumwiese im Schentenberg.

Liebhaber sind zu oben genannter Zeit in das Gasthaus z. Hirsch freundlichst eingeladen.

Bevollmächtigter:  
Jakob Bonasch.

An- & Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons, Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld) bei Julius Finck.

Für nur 3 M. 50 Pf. vierteljährlich

abonnirt man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten auf die in Berlin täglich (außer Montags) erscheinenden

vollkommen unparteiischen

„Neueste Nachrichten“

und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter gratis:

- 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
- 2) „Neueste Moden“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich,
- 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren etc. — wöchentlich,
- 4) „Verloosungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anlehensloose etc. wöchentlich,
- 5) „Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau“, 2 mal monatlich,
- 6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 mal monatlich,
- 7) „Humoristisches Echo“ — wöchentlich.

Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. A.: Wiebergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Inserate hervorragend wirksam!!  
Probenummern gratis und franko.

## Verlobungs- und Hochzeitskarten

mit und ohne Goldschnitt  
werden schnell und billig angefertigt in der  
E. Huss'schen Buchdruckerei.

## Feuerwehr Winnenden.



Die Feuerwehr Rudersberg feiert am 29. ds., als am Peter- und Paul-Feiertag ihr 25jähriges Jubiläum und ladet die hiesige Feuerwehr hiezu freundlichst ein. Diejenigen Mitglieder, welche Lust haben, der Feier anzuwohnen, werden ersucht, sich längstens bis

Dienstag den 22. ds. bei Schriftführer Schüle oder Commandant Weiz melden zu wollen.

Das Kommando.

Bisher unerreicht in seiner Heilwirkung gegen Lungen- und Halskrankheiten ist der seit Jahren erprobte Homeria-Thee, welcher mit dem denkbar größten Erfolge, selbst von medizinischen Autoritäten gegen Schwindel, Asthma und Kehlkopfleiden angewendet wird. Die geradezu überraschenden Heilergebnisse sind in einer Broschüre zusammengestellt, welche in mehrfacher Auflage bereits erschienen und durch das Central-Depot dieser Heilpflanze von Herrn A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstr. 79 unentgeltlich zu erhalten ist.

## Winnenden. Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt fortwährend ihr Lager in Regenmäntel, Mantellets, Paletots und Trikot-Cailen,

ferner: eine besonders schöne Auswahl in Kleiderzeugen, Cretou und eine Parthie billige Biz-Neste,

sodann: weiß Baumwollentuch, Ganz- und Halbleinentuch zu allen Preisen, Hemden- und Bettzeug,

endlich: schöne fertige Unterröcke und Schürze in allen Größen. — Feste Preise.

Louise Cless,

im Hause des Hrn. Wilh. Schlagenhauß.

Winnenden.

## Ein Kindsmädchen

aus guter Familie sucht sogleich nach Kehl

Weiz 3. Germania.

Winnenden.

## Den Grasertrag

von 3 1/2 Viertel Baumgut im Holzberg verkauft

Wilhelm Seiz, Bäcker.

Winnenden.

## Den Grasertrag

von zwei Baumgütern verkauft Ferd. Heinrich, Bäcker.

Winnenden.

## Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich unsere Aufwartung machen konnten, laden wir hiemit zu unserer am Donnerstag, den 24. Juni im Gasthof z. Krone hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Adolph Oppenländer von Untersteinbach.

Die Braut:

Katharine Singer von Korb.

Der Hochzeitsvater:

David Singer.

Obigem anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Krauss z. Krone.

Pianos billig, baar oder Raten. Fabrik Weidenslaufer Berlin N. W.

## Wöchentliche Rundschau.

Die Einsetzung einer Regentschaft für König Ludwig II. von Bayern und sein überraschender Tod nahmen in der letzteren Zeit das allgemeine Interesse beinahe ausschließlich in Anspruch, doch haben die einzelnen Zeitungen, auch unser Blatt, schon so ausführliche Mitteilungen gebracht, daß wir uns möglichst kurz fassen können.

So sehr sich in dem Prinzen Ludwig alle Vorzüge des Geistes und der äußeren Erscheinung zu vereinigen schienen, so hat er nach seinem Regierungsantritt, im Alter von 18 Jahren, durch sein excentrisches Wesen schon viel von sich reden machen und sehr bald darauf sich von der Öffentlichkeit zurückgezogen; in der letzteren Zeit, wo er ein menschenscheues Dasein führte, trat seine geistige Störung immer deutlicher hervor.

Immerhin hat König Ludwig II. ein großes Verdienst sich um sein Volk wie überhaupt um ganz Deutschland erworben, als er in der Stunde der Gefahr bei dem Ausbruch des französischen Krieges sich sofort an die Seite Preußens stellte und sein Volk mit sich fortrif, ebenso hat er die Anregung gegeben, daß das Oberhaupt des neu gegründeten deutschen Reichs den Kaisertitel annehme und die Kaiserwürde wiederherstellen möge; er hat deshalb auch gerechte Ansprüche auf Dankbarkeit von Seiten des deutschen Volkes. Zum Unglück ist nun auch sein gesetzlicher Regierungsnachfolger, sein Bruder Otto, schon längere Zeit geisteskrank und ohne Hoffnung wiederhergestellt werden zu können. Unter solchen Umständen könnte eine lange Regentschaft für König Otto nötig werden, was dem Hause Wittelsbach jedenfalls von keinem Nutzen sein würde, man hofft deshalb immer noch, daß es gesetzlich möglich werden wird, den geisteskranken Otto zu übergehen. Unsere süddeutsche Staaten haben überhaupt allen Grund, die Interessen des Volkes zu schützen und die Liebe desselben sich zu erhalten, wenn nicht eine stetige Annäherung an Preußen hervorgerufen werden soll.

Der Reichstag, der in den nächsten Tagen wieder zusammentreten soll, wird wohl ohne Resultat geschlossen werden müssen, da auf allen Seiten eine parlamentarische Ermüdung vorherrscht, der Reichstag daher keine Abstimmungsfähigkeit erhalten wird, was auch nicht zu bedauern wäre.

In England hat die Wahlkampagne schon heftig begonnen, obwohl das Parlament erst aufgelöst werden wird. Nach den ausgegebenen Wahlmanifesten und nach der herrschenden Stimmung wird es Gladstone an einer liberalen Majorität kaum fehlen, da besonders auch die Arbeiter für Gladstone Partei ergreifen.

Der französische Senat hat am Dienstag zur Vorberathung der Prinzen-Vorlage eine Kommission

gewählt, deren große Majorität (6 gegen 3) gegen jede Ausweisung ist, daher man über das Endresultat noch kein Urtheil abgeben kann, da auch der Präsident der Republik kein Ausweisungsbekret unterzeichnen will. Nach der Auffassung von Präsident Grevy sind die Prinzen durch das Gesetz von 1871, das ihrer Verbannung ein Ende gemacht hat, ihrer Ausnahmestellung enthoben und zu gewöhnlichen Bürgern gemacht worden und gegen diese einzuschreiten, liegen keine genügenden Gründe vor. Der Streik der Bergarbeiter in Decazville ist beigelegt: die Arbeiter haben eine Lohnerhöhung erhalten.

Was wir Süddeutsche vor Allem gegenwärtig brauchen könnten, wäre trockene und warme Witterung, sonst marschieren vollends unsere Trauben, der Klee und das Gras verfaulen auf dem Halm und auch alle übrigen Früchte müßten nothleiden, hoffentlich wird es endlich bessere Witterung.

## Landesnachrichten.

— Zu dem Württemb. Totalgütertarif vom 15. Mai 1883 ist mit Wirkung vom 15. Juni ein 6. Nachtrag zur Einführung gekommen. Derselbe enthält ermäßigte Frachttarife für den Transport von Getreide, Malz, Hülsenfrüchten, Mühlenfabrikaten und Delisaaten nach Friedrichshafen transit. Der Nachtrag wird unentgeltlich abgegeben.

† Winnenden, 21. Juni. Zum schwäbischen Liederfest nach Heilbronn rüstet die „Liedertafel“ Winnenden als Ehrengabe einen Pokal, in mattem Silber und Vergoldung mit Renaissance-Arabesken ausgeführt. Auf dem Schild ist in lateinischer Schrift die Widmung eingraviert: „Ehrengabe von der Liedertafel Winnenden 1886.“

Das Ganze macht einen feinen gediegenen Eindruck und ist von der bekannten Firma Eduard Jöhr, Goldjuwelier in Stuttgart geliefert worden.

— Hinter der Prag bei Cannstatt wurde eine Diebsbande, bestehend aus 6 Personen, auf welche schon längere Zeit gefahndet wurde, in einer Bretterbude aufgestöbert. Drei davon konnten die Flucht ergreifen, doch befindet sich unter den Verhafteten der gefährlichste der Bande.

— Die Polizei in Gmünd hat dieser Tage infolge einer anonymen Anzeige einen Menschen verhaftet, der als Arbeiter in einem hiesigen Herrenbekleidungsgeschäft daselbst seit Jahren ganze Ballen Tuch, Futter, seidene Bänder, ja sogar fertige Anzüge entwendete, ohne daß man Verdacht gegen ihn schöpfte. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Diebes ergab das Vorhandensein eines Theils des Gestohlenen im Werte von ca. 300 Mark. Beim Anblick der Polizei soll der Dieb momentan ohnmächtig und wie vom Schlag ge-

rührt zu Boden gestürzt sein. Der Verhaftete ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Ulm. Nachdem nunmehr das Komite für das XI. Württ. Landesschießen seine Vorarbeiten beendet und sein Programm festgestellt hat, wird folgendes mitgeteilt: Das Schießen wird in der Zeit vom Sonntag den 18. bis Dienstag den 20. Juli d. Js. auf dem hiezu sehr geeigneten Festplatz in der Friedrichsau, woselbst sich auch das Schießhaus der hiesigen Schützengilde befindet, welches gegenwärtig einigen Neuerrichtungen unterworfen wird, abgehalten. Aus dem Programm ist zu erwähnen, daß am Sonntag den 18. Juli Empfang der Gäste auf dem Bahnhof mit Musik, Frühschoppen im Hirsch, nachmittags Festzug mit 3 Musikcorps auf den Festplatz in der Au, dortselbst Militärkonzert und abends Festbankett und brillante Beleuchtung des Schießhauses stattfindet. Montag Schützenfest, gemeinschaftliches Mittagessen im Gesellschaftshaus, nachmittags Militärkonzert und Volksbelustigungen. Dienstag den 20. Juli wie am Montag und abends 5 Uhr Preis- und Ehrengaben-Verteilung. Abends 8 Uhr zum Schluß Festball im Hirsch. Die Stadt Ulm wird mit der Schützengilde wie bei früheren festlichen Veranlassungen ihre Ehre darin suchen, die herbeikommenden Gäste in jeder Richtung zufriedenzustellen.

## Tagesberichte.

Hamburg, 18. Juni. Der Kongreß des Deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke nahm eine Resolution an, daß billige Kaffeeshenkungen ein heilsames Mittel gegen die Branntweinsucht seien.

Posen, 18. Juni. Die Stadt Gnesen ist hochgradige Aufregung durch einen dreifachen Raubmord versetzt worden, der in unmittelbarer Nähe der Stadt, in dem Dorfe Roza gestern vormittag 11 Uhr verübt worden ist. Da eines der Opfer bei Entdeckung der That noch am Leben war, so konnte nach der Pos. Stg. der Thatbestand durch die Aussagen desselben wie folgt festgestellt werden: Gegen 11 Uhr vormittags kam auf das Gehöft des Aderwirts Orlowski in Roza ein Mann, erkundigte sich bei der vor dem Hause mit Holzspalten beschäftigten Magd, ob der Herr zu Hause sei und als ihm gesagt wurde, Orlowski sei zur Kirche gegangen, verlangte er Frau Orlowska zu sprechen und begab sich in die Wohnstube, wo er von Frau Orlowska etwas Milch und Brot verlangte. Während die Frau beschäftigt war, dem Fremden Brot zu schneiden, begab sich derselbe vor die Thür zur Magd mit dem Bemerkten, er wolle ihr zeigen, wie man Holz hause, nahm er ihr das Beil aus der Hand und führte mit demselben einen wichtigen Hieb gegen den Kopf des Mädchens, das sofort bewußtlos zusammenbrach. Hieraus eilte der Mörder ins Haus, erschlug den 12 Jahre alten Dien-



paischen Höfe unternehmen wollen, um für die Bulgarien während des Krieges kundgegebenen Sympathien zu danken. Tritt der Fürst die Reise wirklich an, so wird man wohl annehmen dürfen, daß sein Zweck ein etwas größerer ist. Die Entschiedenheit und Konsequenz, womit derselbe seine nationale Politik verfolgt, läßt vermuten, daß er sich bei der bloß formalen Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien nicht beruhigen will. Die Thronrede, mit der er die Nationalversammlung eröffnete, spricht es offen aus, daß schon in dem Zusammentritt der Versammlung die tatsächliche Union zu erblicken sei. Es wird interessant sein, zu erfahren, welche Haltung dieser Erklärung gegenüber Rußland einnehmen wird.

— Ein entsetzlicher Selbstmord hat sich in Soult, einer Stadt im Dep. Haut-Rhin zugetragen. Um dem ihm lästigen Schulbesuche zu entgehen, hatte sich Emil Meyer, ein zwölfjähriger Knabe, als seine Eltern von Hause abwesend waren, ein Tischmesser dreimal tief in die Kehle gestochen. Ungeachtet den sorgfältigen Bemühungen eines geschickten Arztes erlag der Knabe den folgenden Morgen seinen Verletzungen.

— Ein Erdzusammenbruch, der mit einer fürchterlichen vulcanischen Eruption verbunden war, fand am Mittwoch den 9. Juni, wie australische Telegramme melden, in Tarowera auf Neuseeland statt. Dort befindet sich ein Krater, der seit Menschengedenken nicht mehr thätig war und alle Hänge des Berges waren mit Hütten von Eingeborenen bedeckt und die schönsten Nebengelände zogen sich in die Höhe. Am Mittwoch in den Morgenstunden umzog sich der Himmel plötzlich nach einer sehr heiteren Nacht und ein unterirdisches Getöse erschreckte die Einwohner auf Gebiete von Meilen. Das Rollen nahm immer zu und wurde immer heftiger, eine dicke Finsterniß herrschte und plötzlich schlugen vom Krater dicke Flammen empor, ein Feuerausbruch von immenser Kraft stellte sich ein und die Steine flogen bis nach Tarowera, indeß die Lava sich in Strömen über die blühenden Anstedenlungen der Eingeborenen ergoß, dort alles Leben vernichtend. In verschiedenen Stellen zeigen sich Risse und Sprünge und ganze Hütten mit der Einwohnerschaft sind vom Erdboden verschwunden. Es sind etwa zweihundert Eingeborene getötet worden und auch fremde Ansiedler, die in den Dörfern waren, gingen zu Grunde.

Paris, 18. Juni. Aus Saigon wird telegraphisch gemeldet: „Ein Hauptmann und ein Lieutenant wurden in Thanhhoa durch vergiftete Pfeile getötet. Neue Christenmordungen werden aus Anam gemeldet; die Rebellen verbrannten einige Dörfer in der Umgegend von Turan.“

Monz, 18. Juni. 600 Streikende zogen mit roten Fahnen von Quaregnon nach Jemappes, warfen unterwegs die bei verschiedenen Fabrikfabrikations in Schuppen aufbewahrte Werkzeuge in den Kanal, erstiegen mit Leitern das Walzwerk und zwangen die Arbeiter, die Arbeit niederzulegen. Als sie denselben Versuch an verschiedenen anderen Etablissements machten, trat ihnen Gendarmerie entgegen, worauf sie flüchteten. Zwei Bataillone gehen nach Quaregnon und Jemappes ab.

Odessa, 18. Juni. Der der russischen Dampfboot-Gesellschaft gehörige Schooner „Jastreb“ ist in der Meerenge von Kertsch untergegangen. Die Mannschaft ist bis auf einen Matrosen verunglückt.

New-York, 17. Juni. Die Stadt Bancouvre in Britisch-Kolumbien ist am 14. ds. völlig niedergebrannt. Das Feuer in der Stadt entstand durch einen großen Waldbrand. Längs der kanadischen Pazifischebahn war Reisig in Brand geraten. Das Feuer pflanzte sich in die meilenlangen Waldungen bis zur Stadt Bancouvre fort, die total eingäschert wurde. Mehr als hundert Personen sind verbrannt. Die Zahl der Obdachlosen beziffert sich auf 3000. Die meisten Einwohner verloren ihre ganze Habe. Der Gesamtschaden dürfte sich auf zwei Millionen Dollars beziffern.

— Die Ursache der Einäscherung war das Abbrennen von Strauchwerk zur Schaffung eines freien Streifen Landes entlang der Canadian-Pazifischebahn. Durch einen plötzlich auftretenden heftigen Sturm wurde dieses Feuer gegen die Stadt getrieben.

— Schreckliche Bluthat im Wahnsinn. Der „Progresso Italo-Americano“ in Newyork berichtet folgende graufige That einer Wahnsinnigen. Am Morgen des 23. April schlief Alles ruhig im Hause Monroe Smith's zu Hamone in New-Jersey bis auf den Hausvater und seinen ältesten Sohn, die auf Feldarbeit gegangen waren. Im Hause

selbst machte nur die 42jährige Gattin Smith's, Fanny, die vollkommen guter Laune schien und im Garten herumspazierte. Zu einer gewissen Zeit sah sie der Gärtner eine Düte zum Munde führen und dann ruhig ins Haus zurückkehren. Drinnen bereitete sich eine gräßliche Tragödie vor. Fanny trat mit geschwungener Art in das Zimmer, wo eines ihrer Kinder, ein kleiner Engel von 4 Jahren schlief, und spaltete ihm mit einem Hiebe den Kopf. Dann stürzte sie mit der blutriesenden Waffe in das nächste Zimmer, wo zwei andere Kinder schliefen, ein Mädchen von 8 Jahren und ein Knabe von 13 Jahren, und tötete sie mit 3 Hieben. Hierauf begab sie sich in ein anderes Gemach und schlachtete die zehnjährige Bessie in gleicher Weise hin. Sie war zur Furie geworden, schrie und brüllte wie ein zum Tod verwundeter Panther. Sie wollte die ganze Familie hinopfern und es fehlten ihr nur noch zwei Kinder, ein siebenjähriges Mädchen und ein Säugling in der Wiege, welche in einem abgesonderten Gemache schliefen. Rasend brach Fanny auch dort ein, aber Anna, als sie dieselbe verstört und mit blutiger Art kommen sah, dachte an das Kind und an sich, verbarrikaderte sich und schrie aus Leibeskraft um Hilfe. Ein Nachbar hörte das Geschrei, es kamen Leute und Fanny wurde entwaffnet. Man rief auch ihren Gatten herbei, dem sie auf seine Frage, was sie gethan habe, ruhig zur Antwort gab: „Nichts, ich wollte nur Alle vor der Hölle retten, ich selbst sterbe.“ Und mit diesen Worten stürzte sie zu Boden, um sich nicht mehr zu erheben. Die Düte, deren Inhalt sie im Garten verschlungen hatte, hatte ein starkes Gift enthalten. Fanny war vor zwölf Jahren in einem Irrenhause in Treuton gewesen und an diesem Morgen von einem Anfall religiösen Wahnsinns ergriffen worden, in dem sie die gräßliche That verübte.

### Verschiedenes.

(Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.) War da im vergangenen Winter in der Nähe von einer unserer Provinzialstädte große Jagd, und der Jagdbesitzer, ein ebenso reicher, als vornehmer Mann, lud von nah und fern seine Bekannten und Freunde zum fröhlichen Weidwerk ein. Da der Appetit nicht nur beim Essen, sondern erst recht auch beim Jagen kommt, so sollte eine große Mahlzeit als Beschluß der Jagdfreude ausgerichtet werden. Die äußerst perfekte Köchin entwarf unter Assistentz der Herrschaft ein reichhaltiges Menu, welches außer den Novitäten der Saison auch ein solides Roastbeef aufwies. Johann mußte anspannen, um die betreffenden Einkäufe in der Stadt zu besorgen, auch die 18 Pfund Roastbeef. Der Jagdtag kam heran. Mit frohem Mute wurde etlichen Hundert Hasen das Lebenslicht ausgeblasen, auch mehreren Füchsen der Pelz gewaschen und nach langem Verweilen in Feld und Flur hungrig der Heimweg angetreten. Appetitliche Gerüche von allerlei gutem Braten, frischen Saucen u. durchdufteten das Herrenhaus. Die Geladenen setzten sich mit dem Gastgeber vergnügt zu Tisch und das Schmausen begann. Das Roastbeef war der Köchin besonders gelungen und man erschöpfte sich speciell beim Genuß dieser Speise in Lobsprüchen und schmeichelhaften Bemerkungen. Mancher der Geladenen schnalzte nach Wochen noch beim Gedanken an diese mürbe, so saftige und so schmackhafte Speise. — Nach etwa 4—6 Wochen erhielt der Gastgeber vom Pferdeschlächter L. . . . eine Rechnung über 18 Pfund geliefertes Pferdefleisch! — Tableau! — Johann hatte Roastbeef für Kobbeef gehalten und war direkt vor die rechte Schmiede gefahren, wo ihm in anbetrachter der hohen gesellschaftlichen Stellung des Auftraggebers das auserlesenste Stück von einem geschlachteten Pferde in freundlichster Weise ausgehändigt wurde.

### Zur Erziehungsfrage.

(Fortsetzung.)

Aus all dem Gesagten geht für die Praxis der Jugenderziehung zweierlei hervor: 1. daß der Schwerpunkt aller Erziehung nach unserer Ansicht in der allerersten Periode des menschlichen Lebens vor der Schulpflichtigkeit liegt und 2. daß demgemäß der allererste und wichtigste Erzieher des Menschengeschlechtes weder Vater, noch Lehrer ist, sondern die Mutter. Und daraus schließen wir wieder, daß die wohlhabende oder reiche Frau, die ihrer Kinderstube den Rücken dreht, um in Gesellschaft oder in das Theater zu gehen, die ihre Kinder rohen, ungebildeten, jähzornigen Dienstboten überläßt, sich nicht nur an ihren Kindern, sondern an der menschlichen Gesellschaft versündigt. Sie

vernachlässigt ihre allererste Pflicht als Familienglied und Bürgerin. Die arme Frau aber, die nicht der Hang nach Vergnügungen, sondern die bittere Nothwendigkeit, Brod zu schaffen für ihre Kinder, aus der Kinderstube treibt, ist an der Ausübung ihrer wichtigsten Pflicht gehindert und hier ist der Hebel Nr. 1 für werththätige Sozialreform anzusetzen. Wir wissen wohl, es wird praktisch ebenso undurchführbar sein, allen verheiratheten Frauen und Müttern die Mittel, am heimischen Herd ihren Erziehungspflichten nachzukommen, zu gewähren, so wenig wie es möglich ist, die Armuth aus der Welt zu schaffen. Wir wissen aber auch, daß trotzdem jener Zustand als die ideale Norm hingestellt werden muß, dem möglichst nahe zu kommen die Aufgabe unseres Strebens ist. Wer auch nur einer Arbeiterfrau, die kleine Kinder hat, Gelegenheit giebt, anstatt außer dem Hause daheim ihre Arbeit zu verrichten, arbeitet mit an der Erziehung des Menschengeschlechtes, und wer eine Mutter darüber belehrt, welche hohe und ernste Pflichten sie an ihrem kleinen Kind erfüllen kann und muß, thut für die Allgemeinheit mehr als der gelehrteste Professor mit dem schönsten Vortrag vor dem eleganten Damenauditorium der Residenz.

Freilich, unsere Mütter sind noch weit davon entfernt, selbst Idealmenschen zu sein und demgemäß Idealmenschen zu erziehen, aber trotzdem sind und bleiben sie die geeignetsten Erzieherinnen, weil die Natur ihnen ins Herz den mächtigsten aller Triebe, die Mutterliebe, gelegt hat, und aus dem Geist der Liebe heraus wird alle wahre Erziehung geboren.

Es wird Manchem aufgefallen sein, daß wir bis dahin wenig oder gar nicht vom Vater gesprochen haben. Wir glauben wirklich, daß die Mitwirkung des letzteren bei der ersten und nach unserer Meinung maßgebenden Periode der Erziehung sehr in den Hintergrund tritt und erst später, wenn das Kind in die Schule und das Leben getreten ist, maßgebende Wichtigkeit erlangt. Nicht durch einseitige Strenge und barbarische Strafmittel, — die Abschreckungstheorie hat auch in der Erziehung wenig Erfolg — sondern durch den Ernst und die Würde seiner männlichen Erscheinung und durch sein Beispiel. Ja, das Beispiel! So wie der Mensch einmal geartet ist, wirken Gewöhnung und Beispiel hundertfach mehr auf ihn, als die strengste Zucht und die thranenfeuchtesten Ermahnungen. Jeder Vater, der fleißig, solid und nüchtern seiner Arbeit obliegt, in Handel und Wandel gerade Bahnen geht und daheim ruhig und besonnen seinen Kindern gegenübersteht, ist ein vollendeter Erzieher, auch wenn er um die Einzelheiten der Erziehung sich wenig kümmert und von Pädagogik nicht einmal den Namen kennt. Und wenn seine Kinder sehen, wie er geachtet und geehrt in der Welt steht, mag seine Stellung noch so bescheiden sein, so werden auch sie ihn achten und ehren und die Liebe zum Guten wird durch sein Beispiel besser in sie gepflanzt, als durch die schönsten Moralpredigten eines Anderen, dessen Wandel nicht mit seinen Worten übereinstimmt. Das ist eine Erziehungsaufgabe, an der jeder Vater zu seinem eigenen, seiner Kinder und der Welt Frommen mitarbeiten kann und er leistet damit eine stille aber darum nicht minder verdienstliche Bürgerpflicht. (Schluß folgt.)

### Gemeinnütziges.

(Das Alter der Kühe zu erkennen.) Niemand will — aus guten Gründen — eine alte Kuh kaufen. Das wissen die Viehhändler und sie wenden deshalb alle Kunstkniffe an, um die Tiere jünger erscheinen zu lassen. Bis zu fünf Jahren kann man sich nicht leicht täuschen, weil da noch der gleichmäßige Wuchs der Stoßzähne das jüngere Alter anzeigt, während später einzelne Zähne wegen des ungleichen Gebrauches hervorstehen. Bis zu drei Jahren haben die Hörner der Kühe auf ihrer Oberfläche keine Vertiefungen. Im vierten Jahre aber erscheint an derselben ein vertiefter Ring, den man durch das Gesicht und Gefühl wahrnehmen kann. Im darauffolgenden Jahre bildet sich dann ein zweiter und so alle Jahre einer mehr, bis zum höchsten Alter. Diese Vertiefungen lassen sich immer entdecken, selbst wenn man sie nicht sieht, sobald man mit der Hand das Horn befühlt. Die Viehhändler suchen deshalb die Ringe soviel als möglich zu vertilgen, indem sie die Hörner mit einem Stück Glas abschaben und dann mit einem Holze polieren. Ein erfahrener Käufer wird sich aber durch diesen Kunstkniff nicht täuschen lassen, denn ganz lassen sich die Vertiefungen doch nicht entfernen, und wenn man mit der Hand über die Hörner fährt, fühlt man nicht nur die Jahresringe, sondern kann sich auch überzeugen, daß deren Politur eine künstliche ist.